

Neuer Blick auf Flüchtlingsschicksale

Wanderausstellung „Was würde ich tun?“ im Kuppenheimer Rathaus eröffnet

Kuppenheim (red) – Die siebte Station der Wanderausstellung „Was würde ich tun?“ ist das Rathaus der Stadt Kuppenheim. Ute Kretschmer-Risché, Chefredakteurin der Jugend-Online-Zeitung Ravolution, berichtete über einzelne Schicksale der auf Rollup-Tafeln porträtierten Menschen. Bei der Eröffnung schilderte sie die in einem Interview erfahrenen Erlebnisse von sogenannten „Wirtschaftsflüchtlingen“ aus Afrika und zeigte auf, dass diese Menschen dramatische und bedrohliche Lebensumstände dazu bewegt hätten, zu fliehen.

Hinter jedem dieser Porträts steht ein langer, mühsamer und gefährlicher Weg eines Menschen oder sogar einer ganzen Familie bis nach Deutschland, heißt es in einer Pressemitteilung. Der 22-jährige Obaidullah aus Afghanistan, heute in Kuppenheim lebend, berichtete selbst über seinen Weg, über seine Ängste vor Verfolgung während der Flucht und seine Erlebnisse, in denen er sich oftmals nah dem Tod ahnte und



Hinter jedem Porträt steht ein langer, mühsamer und gefährlicher Weg eines Menschen oder sogar einer ganzen Familie bis nach Deutschland.

Foto: privat

erzählte, dass ihn heute noch Alpträume begleiten. Er und ein junger Syrer sind 2016 nach Deutschland gekommen – beide sprechen Deutsch. Ahmad, auch in der Ausstellung zu sehen, und Hussein spielten

auf der Gitarre und der Saz und am Ende überraschte die Gruppe mit dem Lied „Bella Ciao, Bella Ciao“ und beflügelte so manchen zum Mitsingen.

Die Kuppenheimer Integrationsbeauftragte Ulrike Antonia

Sztatecsny freute sich, dass es mit dem Projekt „Was würde ich tun?“ gelungen ist, Menschen verschiedener Kulturen und Alters in Kontakt zu bringen. Die Ausstellung ist bis 15. Februar zu sehen.